



vision mensch.natur.region

Bundeswettbewerb Naturschutzgroßprojekte und ländliche Entwicklung

Bewerbungsschluss:
31. Januar 2008



Ideen sind gesucht.
Ideen für neue Naturschutzgroßprojekte in Deutschland. Integrative Ideen, die Naturnutzer und -schützer zusammenbringen.

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Bundeswettbewerb „Naturschutzgroßprojekte und ländliche Entwicklung“ machen wir uns gemeinsam stark für einen modernen integrativen Naturschutz – in einer bisher einmaligen Form der Zusammenarbeit von Bundesumwelt- und Bundeslandwirtschaftsministerium und dem Bundesamt für Naturschutz. Es geht um einen Ansatz, der nicht nur die naturschutzfachlichen Belange berücksichtigt und fördert, sondern auch um Entwicklungschancen, die integrativ angelegte Konzepte für die Region eröffnen.

Der Schutz der biologischen Vielfalt ist eine zentrale globale Zukunftsaufgabe. Als Gastgeber der 9. UN-Naturschutzkonferenz im Mai 2008 möchte Deutschland die internationalen Anstrengungen unterstützen und national wesentliche Beiträge liefern, um den Verlust der biologischen Vielfalt bis 2010 entscheidend zu verringern. Auch in Deutschland gibt es Naturschätze, die wir als besonders wertvollen Teil unserer Heimat schützen und bewahren wollen. Seit 28 Jahren fördert deshalb das Bundesumweltministerium in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz gezielt Naturschutzgroßprojekte von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung. Es unterstützt damit die Initiativen der Bundesländer zur Erhaltung unseres nationalen Naturerbes.

Naturschutz findet überwiegend in ländlichen Räumen statt. Naturschutz und Naturnutzung, z. B. durch Land- und Forstwirtschaft oder für den Tourismus, müssen dabei nicht im Konflikt stehen. Die Menschen in den Regionen schätzen eine intakte Natur, aber sie brauchen auch Arbeitsplätze und Perspektiven für ihre Kinder. Unsere Strategie ist daher darauf ausgerichtet, sowohl die Lebens- als auch die Arbeitsbedingungen auf dem Lande zu verbessern. Wenn wir mit den Naturschutzgroßprojekten die Lebensqualität der Menschen in den Regionen insgesamt erhöhen, schaffen wir die breite Akzeptanz, die für den langfristigen Erfolg von Naturschutzgroßprojekten nötig ist. Dieser Wettbewerb soll zeigen, dass sich eine Investition in den Naturschutz für alle lohnt.

Wir wollen Initiativen zur integrierten Förderung von Naturschutz und ländlicher Entwicklung aktiv unterstützen. Die Zusammenarbeit der beiden Ministerien eröffnet Ihnen dabei ganz neue Fördermöglichkeiten. Deshalb möchten wir alle, die sich konzeptionell mit Naturschutz und ländlicher Entwicklung befassen, ausdrücklich ermuntern, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Entwickeln Sie bestehende Ansätze und Konzepte auf Basis dieses Wettbewerbs weiter, vernetzen Sie sich mit anderen Akteuren und Initiativen in Ihrer Region und entwerfen Sie gemeinsam neue Ideen. Nutzen Sie diese einmalige Chance für Ihre Region!

Bonn, 19. September 2007

Der Bundesminister für
Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit

Der Bundesminister für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Der Präsident des
Bundesamtes für Naturschutz

typisch deutschland

was uns wertvoll ist

Dichter, Denker, Daimler, D-Mark. Für viele ist das der Inbegriff von Deutschland. Dabei ist nicht allein die D-Mark vergänglich. Es lohnt sich, den Blick schweifen zu lassen. Was bleibt, auf das wir stolz sein können? Menschen, Regionen, Landschaften, Natur: alles typisch Deutschland.



Charaktere brauchen Raum und Chancen, um sich zu entwickeln. Das gilt besonders auch für die Natur. Schon seit über 100 Jahren ist Naturschutz in Deutschland ein Thema, das die Menschen und somit auch die Politik bewegt. Mit beispielhaften Initiativen: Das Förderprogramm zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung zeigt seit knapp drei Jahrzehnten, wie mit Naturschutzgroßprojekten erfolgreich in die Werte der Natur investiert werden kann.

Solche Erfolge gilt es zu toppen. Ehrgeiz ist auch typisch Deutschland; so wie die Bereitschaft, für den Erfolg etwas Neues zu wagen. Zum Beispiel die Teilnahme an einem Wettbewerb: Allianzen schmieden, gemeinsame Visionen für ganze Regionen entwickeln. Naturschützer und Naturnutzer an einen Tisch bringen. So dass am Ende alle gewinnen. Die Menschen und die Natur.

idee.natur – der Bundeswettbewerb Naturschutzgroßprojekte und ländliche Entwicklung zielt genau darauf ab: Natur als Mehrwert für ganze Regionen zu sichern. Und das in einem neuen Ansatz, bei dem visionäre Projekte schneller eine Chance und eine umfangreiche Förderung bekommen.



Für den Wettbewerb sind neue Ideen gefragt – auf allen Ebenen. Neu ist zum Beispiel, dass zwei Bundesministerien ihre konzeptionellen und finanziellen Kräfte für ein Naturschutzanliegen bündeln. Neu ist auch, dass sich der Bund ganz gezielt bestimmter Lebensräume annimmt. **Wälder und Moore** gehören dazu, zudem erstmals **urbane und industrielle Regionen**. Wenn es gelingt, die Natur dort in die Entwicklung zu integrieren, wird dies die herausragende Bedeutung dieser Landschaften betonen. Dann zeigt sich wieder: typisch Deutschland!



idee.natur

der wettbewerb

Naturschutzgroßprojekte als Chance für die Entwicklung Ihrer Region: Potenziale erkennen, Schutz und Nutzung zusammenführen, bestehende Ansätze weiter entwickeln zu einer Vision. Interessen verknüpfen, Akteure vernetzen, Allianzen schmieden.

Konzepte danach rasch umzusetzen. Aus diesem Grund wird das reguläre Antragsverfahren des Förderprogramms für diesen Wettbewerb beschleunigt.

und Erfahrung in der Integrationsarbeit von Naturschutz und Landnutzung mitbringen. Die fachliche Vorprüfung erfolgt jeweils durch die beiden Ministerien und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) unter Einbeziehung der zuständigen Länderministerien.

Themenschwerpunkte

Die Themenschwerpunkte des Wettbewerbs sind zum einen „Wälder“ und „Moore“, die im Bundesförderprogramm bisher unterrepräsentiert sind. Erstmals können zum anderen auch Konzepte für „Urbane/industrielle Landschaften“ eingereicht werden. Damit sollen die Möglichkeiten für den Naturschutz in Industrie- und Ballungsgebieten ausgelotet werden. Einer der genannten Biotop- bzw. Landschaftstypen muss für das Kerngebiet der beantragten Region charakteristisch und von nationaler Bedeutung sein. Das heißt nicht unbedingt, dass er flächenmäßig vorherrschen muss. Das Kerngebiet kann auch ein aus mehreren Landschaftstypen bestehendes Mosaik sein.

Auswahlkriterien

Gefördert werden vor allem solche Konzepte, die die Integration von anspruchsvollen Naturschutzziele und ländlicher und regionaler Entwicklung besonders beispielhaft und überzeugend darstellen. Auswahlkriterien sind insbesondere die gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung, ein schlüssiges Gesamtkonzept für die integrierte nachhaltige Entwicklung der Region sowie ein partnerschaftlich kooperativer Ansatz, der alle relevanten Akteure berücksichtigt und in den Entscheidungsprozess einbindet.

Die Jury

Die Auswahl der überzeugendsten Ideenskizzen erfolgt durch eine unabhängige Jury. Diese setzt sich zusammen aus Vertretern der Bereiche Kommunen, Naturschutz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien sowie aus Personen, die durch ihre Tätigkeit ein hohes Maß an Kompetenz

Wer kann sich bewerben

Bewerben können sich regionale Partnerschaften, die die Durchführung und das dauerhafte Management des vorgeschlagenen Projektes unter Beteiligung aller relevanten Akteure gewährleisten können. Die Bewerber müssen organisatorisch und inhaltlich dafür sorgen, dass die Maßnahmen innerhalb des Projektes im Sinne einer Integration von Schutz und Nutzung optimal koordiniert werden. Angesprochen sind insbesondere Landkreise, kreisfreie Städte und Kommunen, Naturschutzverbände, Stiftungen, Zweckverbände sowie regionale WISO-Partner aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus, Handel, Gewerbe, Industrie u. a.

Gesamtumfang der Förderung

Für die Auszeichnung von bis zu zehn Ideenskizzen stellt das BMU Preisgelder im Umfang von 100.000 Euro und für die Förderung der bewilligten Wettbewerbsprojekte Fördermittel im Umfang von mehreren Millionen Euro pro Naturschutzgroßprojekt über einen Zeitraum von bis zu zwölf Jahren bereit. Hinzu kommen Fördermittel des BMELV für flankierende Vorhaben der ländlichen und regionalen Entwicklung in Höhe von insgesamt bis zu 5 Millionen Euro für eine Laufzeit von fünf Jahren.

idee.natur – Zukunftspreis Naturschutz

Das ist neu:

– Erstmals führen BMU und BfN zusammen mit dem BMELV einen Wettbewerb für einen integrativen Naturschutz in Deutschland durch.

– Erstmals können im Rahmen dieses Wettbewerbs Naturschutzgroßprojekte mit Mitteln für die ländliche und regionale Entwicklung kombiniert werden.

– Neben Wäldern und Mooren werden erstmals auch urbane/industrielle Landschaften in das Bundesprogramm einbezogen.

– Ein stark verkürztes Antragsverfahren macht einen schnelleren Einstieg in die Förderung möglich.

Bewerbungsfrist: 31. Januar 2008

idee.natur – der Bundeswettbewerb Naturschutzgroßprojekte und ländliche Entwicklung eröffnet nicht nur ganz neue Fördermöglichkeiten. Die institutionelle Zusammenarbeit der beiden Bundesministerien für Umwelt (BMU) und Landwirtschaft (BMELV) baut eine goldene Brücke zwischen Naturschützern und Naturnutzern. Sie ebnet den Weg für neue Ideen und Kooperationen und schafft mit einer verstärkten Öffentlichkeitswirkung ideale Voraussetzungen für eine breite Akzeptanz in der Region.

Naturschutz und ländliche Entwicklung

Der Wettbewerb ist Teil einer Strategie zur Optimierung des „Bundesförderprogramms zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile der Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“. Das langjährige Förderprogramm des Bundesumweltministeriums wird erstmals direkt mit flankierenden Maßnahmen der ländlichen Entwicklung verknüpft. Mit dem Wettbewerb als neuem Instrument und der Integration als neuem Ansatz sollen ein moderner Naturschutz gefördert und neue herausragende Naturräume in Deutschland identifiziert und entwickelt werden, in denen Schutz und Nutzung Hand in Hand gehen.

Kurzes Verfahren – schnelle Förderung

Der Wettbewerb will vor allem neue Initiativen anstoßen und daraus beispielhafte und naturschutzfachlich anspruchsvolle integrierte Projekte des Naturschutzes und der ländlichen/regionalen Entwicklung gewinnen. Ziel ist aber auch, die besten



projekt.natur

von der idee zur förderung

Der Wettbewerb idee.natur eröffnet neuen Naturschutzgroßprojekten die Chance, in einem vereinfachten und verkürzten Antragsverfahren wesentlich schneller als bisher in die Förderung zu gelangen. Die zusätzlichen Mittel des BMELV erweitern das Spektrum der Möglichkeiten für flankierende Maßnahmen der ländlichen Entwicklung erheblich.

Von der Vision ...

Der Wettbewerb umfasst zwei Stufen. In der ersten Stufe sind die Bewerber aufgefordert, eine Ideenskizze zu erstellen. Diese muss neben einer Kurzbeschreibung der Region (Kerngebiet und übriges Projektgebiet) auch die Naturschutzziele und die sozioökonomischen Entwicklungsziele darstellen. Sie sollte zudem die Akteure und Partner vor Ort benennen, die sich gemeinsam für das Projekt engagieren. Die maximal 20-seitige Ideenskizze ist bis zum 31. Januar 2008 bei der Geschäftsstelle des Wettbewerbs einzureichen. Bis zu zehn Ideenskizzen werden im Mai 2008 ausgezeichnet und erhalten ein Preisgeld von jeweils 10.000 Euro.

... zum integrierten Projektantrag

In der zweiten Stufe können die Preisträger der ersten Stufe ihre Ideenskizzen zu einem integrierten Projektantrag ausarbeiten. Dieser Antrag darf einen Umfang von 80 Seiten (o. Anlagen) nicht überschreiten und muss bis zum 31. Dezember 2008 bei der Geschäftsstelle des Wettbewerbs eingereicht werden. Unter allen in dieser zweiten Stufe eingereichten Anträgen werden bis zu fünf Projekte ausgewählt, die anschließend unmittelbar in die Förderung übernommen werden.

Die „Gewinnerregionen“ werden bereits im Juni 2009 öffentlichkeitswirksam ausgezeichnet und erhalten dann auch die Bewilligungsbescheide für die Umsetzung der Projekte. Für nicht ausgezeichnete Projekte besteht auch nach Abschluss des Wettbewerbs und erfolgter Weiterentwicklung ihrer Konzeption

die Möglichkeit, in die Förderung nach dem Bundesprogramm für Naturschutzgroßprojekte aufgenommen zu werden.

... zur Umsetzung

Die Umsetzung des Projekts erfolgt ab Juli 2009 in zwei Phasen. In einer ersten Phase wird zunächst ein für den Bereich des Naturschutzgroßprojekts flächenscharfer Pflege- und Entwicklungsplan als Grundlage für die Umsetzung der konkreten Maßnahmen entwickelt. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt nach einvernehmlicher Verabschiedung des Planwerks in der zweiten Phase. Parallel kann die flankierende Förderung für Maßnahmen der ländlichen Entwicklung durch Mittel des BMELV bereits in Phase 1 beginnen. So ist gewährleistet, dass erste Ergebnisse der Umsetzung des Projekts schon früh in der Region „sichtbar“ werden. Es muss dafür allerdings absehbar sein, dass diese Maßnahmen mit den erforderlichen Naturschutzmaßnahmen harmonisieren.

Förderfähige Projekte

Förderfähig sind nur neue Projekte, die den o. g. Kriterien entsprechen und bisher noch nicht aus Mitteln des Bundesprogramms für Naturschutzgroßprojekte gefördert worden sind. Laufende Projekte sowie Vorhaben, die in der Trägerschaft eines Landes liegen, können im Rahmen des Wettbewerbs nicht berücksichtigt werden. Bewerbungen können sich auch Regionen, in denen bereits ein Naturschutzgroßprojekt gefördert wurde oder noch wird. Der Antrag darf sich aber nicht auf bereits geförderte Projektkulissen beziehen.

Förderfähige Maßnahmen des BMU

Aus den Mitteln des BMU können insbesondere Maßnahmen gefördert werden, die zur dauerhaften Sicherung des Naturschutzgroßprojekts beitragen wie z. B. die Erstellung eines naturschutzfachlichen Pflege- und Entwicklungsplans, Flächenerwerb, langfristige Pacht, Ausgleichszahlungen, biotopenkende Maßnahmen, Besucherlenkung im Bereich des Naturschutzgroßprojekts, projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit, Moderation, Evaluation sowie Personal-, Sach- und Reisekosten des Trägers. Der Förderanteil des Bundes an den Gesamtkosten des Projekts beträgt höchstens 75%. Der restliche Finanzierungsanteil muss vom Projektträger selbst und vom jeweiligen Land aufgebracht werden. Der Eigenanteil des Projektträgers beträgt in der Regel 10%.

Flankierende Maßnahmen des BMELV

Fördermittel des BMELV initiieren integrierte Vorhaben zur ländlichen Entwicklung, wie z. B. die Entwicklung eines sanften Tourismus oder die Vermarktung naturschutzgerecht erzeugter Produkte. Zudem kann ein koordinierendes Regionalmanagement finanziert werden, sofern dies nicht bereits aus anderen Förderprogrammen (z. B. GAK, LEADER, Landesprogramme) abgedeckt wird. Förderfähige Maßnahmen sind beispielsweise betriebliche und überbetriebliche Investitionen zur Schaffung bzw. Stärkung regional und intersektoral abgestimmter Wirtschaftskreisläufe und Wertschöpfungsketten mit engem Bezug zum Naturschutz. Im Vordergrund stehen Kleinbetriebe und Kooperationen.

Gefördert werden können beispielsweise die Erschließung naturschutzgerechter Produktlinien und Dienstleistungen sowie Einrichtungen zur Verknüpfung von Land- und Forstwirtschaft mit dem Naturschutz mit dem Ziel der Inwertsetzung des natürlichen Potenzials. Außerdem können Projekte

gefördert werden, die die strukturellen Voraussetzungen für einen ländlichen, sanften Tourismus in den Gebieten verbessern, sowie Informations-, Bildungs- und Beratungsdienstleistungen zur Erschließung von Projekten der Integration von Naturschutz und ländlicher Entwicklung und zur Verstärkung der Kooperationsstrukturen innerhalb des Gebietes.

Die flankierende Förderung des BMELV kann ausschließlich für ländliche Regionen in Anspruch genommen werden, in denen der integrative Ansatz von Naturschutz und ländlicher Entwicklung modellhaft umgesetzt wird.

Wie kann gefördert werden?

Die Mittel werden den Regionen von BMU und BMELV über die Länder zur Verfügung gestellt. Für die vom BMELV bereitgestellten Mittel gibt es zudem die Möglichkeit, neue, zukunftsweisende Finanzierungsmodelle zu erproben, z. B. über Regionalfonds. Daraus erhalten die Projektträger anstelle verlorener Zuschüsse verbilligte Kredite, die nach einigen Jahren aus den erwirtschafteten Einnahmen z. T. wieder in den Fonds zurückzahlen sind.

Für die Region hätte dies den Vorteil, dass rücklaufende Mittel erneut zur Finanzierung anderer Projekte zur Verfügung stünden und somit eine nachhaltige Mittelverfügbarkeit gegeben wäre. In einem Regionalfonds können verschiedene öffentliche und private Mittel miteinander kombiniert werden (Sponsoring, Spenden, Fördermittel etc.).

idee.natur – so läuft´s:

_ Potenzielle Projektträger bewerben sich mit einer Ideenskizze, der „Vision“. Umfang max. 20 Seiten. Abgabefrist: 31. Januar 2008

_ Jury prämiert max. zehn Ideenskizzen. Preisgeld: jeweils 10.000 Euro

_ Mai 2008: Die zehn Gewinner entwickeln einen detaillierten Projektantrag. Umfang max. 80 Seiten. Abgabefrist: 31. Dezember 2008

_ Jury wählt bis zu fünf Projekte aus, die sofort in die Förderung übernommen werden.

_ Bewilligungsbescheide für die „Gewinnerregionen“: Juni 2009

_ Umsetzung ab Juli 2009



Intakte, vielfältige Natur ist attraktiv. Sowohl für die Menschen, die in der Region leben, als auch für Gäste.

Ländliche Entwicklung im Interesse der Natur

Die Vielfalt der Natur und deren Schutz lässt sich in vielfältiger Weise gewinnbringend für die Menschen und die Regionalentwicklung nutzen. Folgende Beispiele können als Anregung dienen, stellen aber nur eine kleine Auswahl förderbarer Initiativen dar.

Erzeugergemeinschaften/ Regionalvermarktung

Landwirtschaftliche Betriebe schließen sich zusammen, um ihre Produkte aus der Region gemeinsam zu vermarkten.



Die vereinbarten Qualitätskriterien können dabei selbst auferlegte Auflagen enthalten, die Natur und Landschaft, der Region und dem Kunden zugute kommen. Sie sind ein wichtiger Faktor, um das Vertrauen der Kunden zu gewinnen und höhere Preise zu erzielen. Wichtig ist auch eine unabhängige Kontrolle der Einhaltung dieser Kriterien.

Innovative Bauernmärkte

Die Vermarktungsmöglichkeiten regionaler Produkte zu verbessern, ist ein wichtiges Ziel ländlicher Entwicklung. Mit Bauernläden und -märkten können nicht nur attraktive Vermarktungsein-



richtungen für die lokalen Erzeugnisse, sondern auch neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Dabei geht es aber nicht darum, die Zeit zurückzudrehen. Gesucht werden innovative Ideen. So können für die Vermarktung z. B. auch moderne Medien genutzt werden.



Sanfter Tourismus

Natur ist ein wichtiger Faktor für den Tourismus und damit eine zentrale Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung des ländlichen Raumes. Kommen mehr Besucher in eine Region, profitieren Gastgewerbe, Einzelhandel und Dienstleister. Hier ist Kreativität gefragt: So könnten Natur-Seminare oder Urlaubsprogramme zu einem speziellen Thema entwickelt werden. Auch die Verknüpfung vieler bereits existierender Angebote zu einem buchbaren Gesamtpaket ist denkbar.

Handwerk

Handwerk hat goldenen Boden. Es könnte auch ein grüner Boden sein, der nicht nur den beteiligten Menschen, sondern auch der Natur nützt. Zum Beispiel mit regionalen Holzprodukten: gefertigt von regionalen Handwerkern mit Holz aus der Region. Entscheidend ist, dass die entwickelten Produkte etwas Besonderes sind, womit ein Beitrag für die Natur und für die Region geleistet wird und dass das dem Kunden auch vermittelt werden kann. Auch handwerkliche Kurse und Vorführungen sind denkbar.

Naturverträgliche Forstwirtschaft

Alte Bäume sind als Lebensraum, z. B. für Vögel, sehr wertvoll. Doch im Alter verfärbt sich bei einigen Baumarten das Holz, was normalerweise zu Preisabschlägen führt, obwohl keine Qualitätsnachteile damit verbunden sind. Regionale Vermarktungsoffensiven können hier ein neues Bewusstsein und neue Absatzmärkte schaffen.



chance.natur

naturschutz für den menschen

Der Mensch ist Teil der Natur. Er prägt sie durch sein Handeln. So entstehen Kulturlandschaften. Viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten kommen heute nur noch in Kulturbiotopen wie Streuobstwiesen, Feuchtwiesen und Magerrasen vor. Naturschutzmaßnahmen und eine angepasste Bewirtschaftung sichern ihnen das Überleben.

Für den **modernen Naturschutz** ist klar, dass die eigenen Ziele nur dann erreicht werden können, wenn nicht nur kleine Areale, sondern die gesamte Fläche in das Schutzkonzept mit einbezogen wird. Daraus folgt zwangsläufig, dass viele weitere Interessen berücksichtigt werden müssen. Das klingt nach einem schwierigen Kompromiss zwischen Nutzern und Schützern, bietet in der Realität aber viele Chancen. Denn die Vielfalt der Natur ist meist auch ein großes Potenzial zum Nutzen der Menschen.

Langfristige Erfolge im Sinne einer integrierten Entwicklung sind nur durch kooperatives Handeln möglich. Ein Beispiel für Kooperation ist der Vertragsnaturschutz. Auf Basis freiwilliger Vereinbarungen kümmern sich die Bauern um die Erhaltung und Wiederherstellung extensiver Landnutzungsformen. Für diese Leistung werden sie bezahlt.

Die Integration von Naturschutzmaßnahmen in das eigene Handeln eröffnet den Menschen, gerade im ländlichen Raum, aber noch viele weitere Optionen. Wenn es darum geht, die **regionale Wertschöpfung** zu erhöhen, kann die Vielfalt der Natur als wichtiger Impulsgeber dienen.

So eröffnet der Naturschutz u. a. neue Möglichkeiten zur Vermarktung regionaltypischer Dienstleistungen und Güter. Indem reizvolle Landschaftsbilder und Erholungsräume erhalten und gesichert werden, wird die Attraktivität einer Region für den Tourismus gesteigert. Im Zuge solcher Angebote können Arbeitsplätze geschaffen und erhalten werden.

Ein gesundes soziales und wirtschaftliches Klima ist zugleich eine wichtige Grundlage, damit der Naturschutz wiederum eine breite Akzeptanz erfährt. Kommt all dies zusammen, können sich die Menschen noch stärker mit ihrer Heimat identifizieren.

Ländliche Entwicklung im Wettbewerb

Ein herausragendes Merkmal des Wettbewerbs „Naturschutzgroßprojekte und ländliche Entwicklung“ ist es, dass für neue Naturschutzgroßprojekte von Anfang an die Möglichkeit besteht, Naturschutz und ländliche/regionale Entwicklung zusammen zu planen. Ein Ziel des Wettbewerbs ist es, beispielhafte Modelle für die Kooperation von Nutzern und Schützern zu entwickeln. Die flankierende Förderung des BMELV für Entwicklungsmaßnahmen, die im Rahmen des Wettbewerbs stattfinden, ist allerdings auf ländliche Regionen beschränkt.

Naturnahe Wälder sind für die Menschen wichtige Erholungsgebiete und ein Motor für den Tourismus.



Lebensraum Wälder – Artenreichtum in Flora und Fauna

Beispiel_01: Bienwald und Viehstrich

Der südpfälzische Bienwald zählt zu den besterhaltenen Schwemmfächerlandschaften Mitteleuropas. Das Kerngebiet des Naturschutzgroßprojekts umfasst den sogenannten



Im Bienwald entsteht eine 1 680 Hektar große Naturwaldfläche.



Hier kann sich die Natur unbeeinflusst vom Menschen entwickeln.

„nassen“ Bienwald sowie Teile der angrenzenden, von Grünland geprägten Niederungsbereiche. Große Gebiete der vielfältigen und reich strukturierten Waldlandschaft wurden bereits in der ersten Phase aus der Bewirtschaftung genommen und einer natürlichen Entwicklung überlassen. Nun sollen weitere Flächen folgen. Darüber hinaus sieht der Pflege- und Entwicklungsplan eine stärkere Ausrichtung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung an den naturschutzfachlichen Zielen vor, die Renaturierung von Bächen und auentypischen Gewässern sowie eine naturschutzkonforme Lenkung der Besucherströme. Projektträger sind die Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße. www.bienwald.de/?Home/Bienwald

Beispiel_02: Senne/Teutoburger Wald

Artenreiche Kalkbuchenwälder, Reste bodensaurer Laubmischwälder, naturnahe Sand-Tieflandbäche, trockene und feuchte Heidelandschaften – das ist Grundlage für die herausragende,



Wertvolle Teile der Natur- und Kulturlandschaft der Senne und des Teutoburger Waldes werden gesichert, entwickelt und behutsam erlebbar gemacht.

vielseitige Flora und Fauna der Senne und des Teutoburger Waldes. Auf einer Fläche von rund 1 800 Hektar werden neben einer eigendynamischen Entwicklung großflächiger Waldbereiche auch die naturverträgliche Bewirtschaftung von Wäldern, Wiesen und Äckern sowie die Pflege von Heiden und Magerrasen gefördert. Neben Beweidungsprojekten mit Schafen und Rindern ist auch eines mit den für die Region charakteristischen Senner Pferden geplant. Projektträger ist der Zweckverband Naturpark Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald.

www.ngp-senne.de

wälder in deutschland

themenfeld_01

Von Natur aus ist Deutschland ein Waldland. Rund ein Drittel seiner Fläche ist heute noch bewaldet. Würde der Mensch nicht den Rest für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehr in Beschlag nehmen, wäre Deutschland sogar von Nord bis Süd überwiegend mit Bäumen bestanden. Überall sommergrüne Laub- und Laubmischwälder – bis auf wenige Extremlagen im Hochgebirge und an den Küsten.

Standorttypische Wälder sind für den Naturschutz besonders wichtig. Sie stellen einen wichtigen Genpool für die charakteristischen Tier- und Pflanzenarten hierzulande dar. Vor allem wenn die Wälder naturnah mit einem hohen Anteil an Alt- und Totholz bewirtschaftet werden, bieten sie ausreichend Nischen, Rückzugsräume und Nahrungsgrundlage für die unterschiedlichsten Lebewesen.

Geht die **Artenvielfalt** jedoch verloren, sind auch viele weitere Funktionen gefährdet, die der Wald für unsere Gesellschaft hat. Vor dem Hintergrund der heutigen Klimadebatte kommt dem Wald als CO₂-Speicher eine große Bedeutung zu. Die Holz- und Bauindustrie ist auf den umweltverträglichen und nachwachsenden Rohstoff Holz ange-

wiesen. Wälder sind zudem für die Menschen wichtige Erholungsgebiete und ein Motor für den Tourismus.

Nur **intakte Waldgebiete**, die sich im ökologischen Gleichgewicht befinden, können all diese Aufgaben langfristig erfüllen. Neue Naturschutzgroßprojekte sollen naturnahen Wäldern wieder mehr Entwicklungsspielräume geben, die sie für ein ungestörtes Wachstum und für die Ausbildung eines artenreichen Ökosystems benötigen.

Zugleich gilt es, die Ansprüche der Menschen an den Wald als Wirtschafts- und Erholungsfaktor in eine gemeinsame Vision für die ländliche und regionale Entwicklung zu integrieren.

Beispielsweise kann die Forstwirtschaft über wirtschaftliche Anreize für eine **ökologisch ausgewogene Nutzung** der Wälder gewonnen werden, indem sie einen vertraglich festgeschriebenen Teil des Altholzbestandes im Wald belässt. Spezielle Vermarktungsinitiativen können helfen, für das ökologisch angebaute Holz profitable Absatzkanäle zu erschließen. Zudem bietet ein intaktes und großflächiges Waldgebiet einen höheren Naturschutz- und Erholungswert – eine Steilvorlage für neue touristische Angebote.

Miteinander im Wald

Nirgendwo sonst werden die gegenseitige Abhängigkeit und ein gewinnbringendes Miteinander von Natur und Wirtschaft so deutlich wie im Wald. Entsprechend vielfältig sind die Interessen, die dort zusammenkommen. Entwickeln Sie eine Vision, die Konflikte vermeidet und allen eine Chance gibt: der Natur und den Menschen.



Moore sind faszinierende Natur-Erlebnisräume, zugleich aber auch sehr empfindliche Ökosysteme.

Großflächige Moore – Rückzugsraum für seltene Arten

Beispiel_01: Pfrunger-Burgweiler Ried

Mit 1452 Hektar Projektfläche ist das Pfrunger-Burgweiler Ried eines der bedeutendsten Moorschutzgebiete in Südwestdeutschland. Projektträger ist



Die Sicherung des Moores durch eine extensive Bewirtschaftung der benachbarten Flächen ist ein Ziel des Projekts.

die Stiftung Naturschutz Pfrunger-Burgweiler Ried, ein Zusammenschluss mehrerer Gemeinden, zweier Landkreise und des Schwäbischen Heimatbundes e. V. Nachdem ein Pflege- und Entwicklungsplan erstellt wurde, befindet sich dieses Naturschutzgroßprojekt seit 2005 in der Umsetzung. Nun werden große Flächen wiedervernässt, Bachläufe renaturiert und ein räumlich abgestuftes Besucherlenkungs-konzept erstellt. Gemeinsam mit den Landwirten werden Möglichkeiten zur extensiveren Nutzung der angrenzenden Flächen ausgelotet und umgesetzt. www.riedstiftung.de

Beispiel_02: Wurzacher Ried

Das Wurzacher Ried ist eines der größten noch intakten Hochmoorgebiete Mitteleuropas. Seine verschiedenen Moorlebensräume beherbergen zahlreiche bedrohte



Das Wurzacher Ried ist ein Musterbeispiel dafür, wie sich ein intaktes Hochmoorgebiet auch touristisch nutzen lässt.

Tier- und Pflanzenarten. Die zwischen 1987 und 1997 durchgeführten Maßnahmen zielten vor allem auf die Sanierung des Wasserhaushalts, die naturschutzgerechte Umgestaltung des Grünlandes und die Entwicklung naturnaher Waldbestände. Die integrativen Lösungsansätze beinhalteten besucherlenkende Maßnahmen, Vertragsnaturschutz und mithilfe von Flächenerwerb die komplette Einstellung des Torfabbau. Das Wurzacher Ried ist heute mit einem weiten Wander- und Radwegenetz, einem Torfmuseum, einer Torfbahn sowie zahlreichen Bildungs- und Erlebnisangeboten eine Attraktion für naturinteressierte Besucher, von denen vor allem die Bewohner von Bad Wurzach stark profitieren.

www.naturschutzzentren-bw.de/servlet/PB/menu/1100156_11/index.htm

Beispiel_03: Presseler Heidewald- und Moorgebiet

Die Moore, Sümpfe, Bruchwälder und Nasswiesen dieses Naturschutzgroßprojekts nordöstlich von Leipzig sind ein wichtiger Lebensraum unter anderem für



Dieses Projekt ist ein kombiniertes Wald- und Moorprojekt. Ziel ist die Stabilisierung der Moore und der Umbau der Kiefernforste.

seltene Brutvogelarten. Der Zweckverband „Presseler Heidewald- und Moorgebiet“ arbeitet daran, die einzigartige Landschaft auf einer Fläche von 6700 Hektar zu sichern und zu entwickeln. Zu den Maßnahmen zählen die Verbesserung des Grundwasserhaushalts, die Umwandlung monotoner Kiefernforste in naturnahe Wälder und die Extensivierung der angrenzenden Landwirtschaft. Gemeinsam mit umliegenden Gemeinden werden zudem angepasste Besucherangebote erarbeitet.

www.presseler-heide.de

moore in deutschland

themenfeld_02

Intakte Moore gehören hierzulande zu den wenigen noch erhaltenen Urlandschaften. Ihre Entstehungsgeschichte reicht über 10000 Jahre zurück bis zur letzten Eiszeit. Wegen der extremen Standortverhältnisse mit dauernder Vernässung und Nährstoffarmut können dort fast nur spezialisierte Pflanzen und Tiere überleben. Viele davon stehen heute auf den Roten Listen. In Deutschland gilt nur noch ein Prozent der ursprünglichen Moorflächen als ökologisch intakt.

Gerade wegen dieser prekären Lage genießen viele Moorgebiete bereits einen gewissen Schutzstatus. Doch das reicht häufig nicht aus, um ihren Erhalt dauerhaft zu sichern. Naturschutzgroßprojekte mit einem integrierten Schutz- und Nutzungsansatz eröffnen hier neue Perspektiven.

Viele Moorlandschaften leiden darunter, dass ihnen die natürlichen Übergangszonen als Pufferbereiche fehlen. Wo früher schützende Randsümpfe den Torfkörper umgaben, führten umfangreiche Entwässerungsmaßnahmen in den vergangenen 200 Jahren dazu, dass die intensiv betriebene Landwirtschaft immer dichter heranrücken konnte. Zum besseren Schutz der feuchten Kernbereiche ist es notwen-

dig, diese Entwicklung aufzuhalten und umzukehren.

Eine zentrale Aufgabe von Naturschutzprojekten rund um Moorlandschaften ist es, den Mooren wieder eine Chance zum natürlichen Wachstum zu geben. Dazu gehören Maßnahmen zur Wiedervernässung, damit sich wieder fließende Übergänge vom Moor über extensiv genutztes Feuchtgrünland hin zu landwirtschaftlichen Nutzflächen ausbilden können.

Möglich sind solche Entwicklungen nur durch kooperatives Handeln. Die benachbarten Landwirte müssen für naturverträgliche Landnutzungskonzepte rund um die Moore gewonnen werden. Von

finanziellen Anreizen über den Vertragsnaturschutz bis hin zu neuen Vermarktungskonzepten für Produkte aus extensiver Weidewirtschaft sind viele Ideen realisierbar.

Eine intakte Moorlandschaft mit ihrer unberührten Natur kann, sofern es den Naturschutzzielen nicht entgegensteht, auch als touristische Attraktion genutzt werden und ist damit ein wichtiger Standortfaktor für die ländliche Regionalentwicklung. Allerdings können unkontrollierte Besucherströme für ein Moor auch zu einer ernststen Belastung werden. Die Integration aller Interessen über eine geschickte Besucherlenkung ist gefragt. Derlei Konzepte geben einerseits der Natur ihr Recht, sich ungestört zu entwickeln. Andererseits ermöglichen sie es den Menschen, die faszinierende Natur im Moor zu erleben.

Moor und Mensch

Naturschutzgroßprojekte in Moorgebieten können nicht nur wild lebenden Tieren und Pflanzen das Überleben sichern. Auch die Menschen sollen davon profitieren! Entwickeln Sie für den Wettbewerb eine Vision, wie die Bevölkerung nutzbringend in den Schutz bedeutender Moorgebiete integriert werden kann, damit neben der Natur auch die ländliche und regionale Entwicklung neue Chancen bekommt!

Pioniergeist gefragt: Naturschutz in urbanen und industriellen Landschaften ist Neuland.



Naturräume im städtischen Umfeld – sichern, erhalten, verbinden

Beispiel_01: Altenburg IV – Borkener See

Ziel des Projekts war es, ein großflächiges und nährstoffarmes, durch Braunkohleabbau geschaffenes Stillgewässer mit



Braunkohlefolgelandschaft – Besucherlenkung und extensive Bewirtschaftung sorgen dafür, dass die Natur eine Ruhezone erhält.

Röhrichten und angrenzendem Grünland, Acker und Wald zu erhalten und zu entwickeln. Besondere Bedeutung kommt dem See als Rastgebiet für Wasser- und Watvögel zu. Um auch weiterhin für eine möglichst ungestörte Entwicklung zu sorgen, bleiben die Ufer, Rohbodenflächen, Feuchtgebiete und Gehölzgebiete der natürlichen Sukzession überlassen. Angrenzende Flächen werden extensiv bewirtschaftet und u. a. mit Schafen beweidet. Besucherlenkende Maßnahmen stellen sicher, dass der Nährstoffeintrag gering bleibt und die Natur eine Ruhezone erhält. Projektträger war die Stiftung Hessischer Naturschutz.

Beispiel_02: Mayener Grubenfeld

Das Naturschutzgroßprojekt Mayener Grubenfeld umfasst eines der bedeutendsten Fledermausvorkommen Mittel-



Fledermäuse sind auch interessant für Besucher. Per Videoübertragung können sie schauen, ohne zu stören.

europas. Das sieben Hektar große Kerngebiet mit einem verzweigten Stollensystem im früheren Basalt-Untertagebau wird bis 2011 als Lebensraum für 15 überwiegend streng geschützte Fledermausarten gezielt gesichert und gefördert. Durch den Ankauf der Stollen und anschließende Sicherungsmaßnahmen sollen die Höhlen vor einem Einsturz bewahrt werden. Über das Kerngebiet hinaus sollen Einflugschneisen und andere für Fledermäuse relevante Bereiche optimiert werden. Zusätzlich sind Informationsmaßnahmen, etwa Videoübertragungen aus den Fledermausquartieren in ein Informationszentrum, geplant. Projektträger ist der NABU Rheinland-Pfalz.

www.nabu.de/m05/m05_02/06830.html

Beispiel_03: Lausitzer Seenland

Durch Flutung ehemaliger Braunkohletagebauten entsteht nördlich von Hoyerswerda eine großflächige Seenlandschaft.



In der vielfältigen und weitläufigen Seenlandschaft gehen Naturschutz und Erholungsnutzung Hand in Hand.

Hier haben sich seltene Tier- und Pflanzenarten angesiedelt. Seit 2003 wird diese weitestgehend unzerschnittene Bergbaufolgelandschaft im Rahmen eines Naturschutzgroßprojekts gezielt gefördert. Dazu zählen Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung von Offen- und Weideland sowie von Kleingewässern und zum Waldumbau. Forst- und Landwirtschaft sind über eine extensive Bewirtschaftung ebenso in das Projekt eingebunden wie die touristische Nutzung. Demgegenüber werden großflächige Bereiche einer vom Menschen ungestörten Entwicklung überlassen. Projektträger ist die Lausitzer Seenland GmbH.

www.ngp-lausitzerseenland.de

urbane|industrielle themenfeld_03 landschaften

Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung lebt heute in Ballungsräumen. Die verbleibende Natur auf Grün- und Freiflächen dieser urban und industriell geprägten Landschaften ist dabei nicht nur als Freizeit- und Erlebnisraum für die Menschen von Bedeutung. Natur in der Stadt und in industriell genutzten Zonen ist auch wichtig für den Erhalt der Biodiversität.

Viele Tier- und Pflanzenarten, die – insbesondere durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung – in der Kulturlandschaft selten geworden sind, haben sich auf **Grün- und Brachflächen in den Siedlungsräumen** neue Ersatzlebensräume erobert. In vielen Städten findet man heute mehr Arten und mehr unterschiedliche Biotope als in manchen siedlungsfreien Landschaften. Die Aufgaben von Naturschutz und Landschaftspflege enden darum nicht am Rand der Städte und Industriegebiete. Naturqualitäten sollen auch im Siedlungsraum gesichert und entwickelt werden.

Das ist leichter gesagt, als getan. Viele naturschützerische Ansätze, die sich in der offenen Landschaft bewährt haben, sind auf Siedlungsräume nur schwer übertragbar. Die Spontanvegetation von neuen Brachflächen beispielsweise ist nicht in einem stabilen Gleichgewicht, sondern verändert sich laufend im Rahmen der **natürlichen Sukzession**. Welcher Schutz und welches Management für solche Flächen angebracht erscheint, wie stark der Mensch in diese urbane oder industrielle „Wildnis“ regulierend eingreift, wie weit er sie nutzt oder einfach

nur sich selbst überlässt, wird ein wichtiger Teil der für den Wettbewerb zu formulierenden „Ideenskizzen“ sein.

Ziel ist es, wertvolle Naturpotenziale in innerstädtischen Bereichen und in industriell beeinflussten Regionen zu identifizieren und zu sichern. Chancen hierfür bieten etwa naturnahe Stadtwälder, unverbaute Fluss- und Seenlandschaften sowie Verkehrs- und Industriebrachen. Dabei geht es einerseits um extensives Flächenmanagement, die gezielte Herausnahme von Teilbereichen aus der Nutzung sowie die Einrichtung von Schutz- und Entwicklungsflächen. Wesentliches Ziel ist es aber auch, Konzepte zu entwickeln, wie die **Artenvielfalt im Lebensraum „Stadt“** erhalten und wie bestehende, oft inselartige Biotope in Verdichtungsräumen miteinander vernetzt werden können.

Davon profitiert letztendlich auch der Mensch. Brachflächen und andere naturnahe Stadt- und Industriebiotope bieten gerade für Kinder und Jugendliche vielfältige Möglichkeiten, Natur im besiedelten Bereich zu erleben. Der nahe Erholungsraum steigert die Lebensqualität der Anwohner. Doch für diese Einsichten muss man Überzeugungsarbeit leisten. Um **„Wildnis“** erfolgreich in die Stadtplanung und das urban oder industriell geprägte Landschaftsbild zu integrieren, ist es oft hilfreich, mit flankierenden Aufklärungs- und Bildungsprojekten die nötige Akzeptanz bei der Bevölkerung zu schaffen und sie zum Mitmachen zu motivieren.

Pioniere gesucht!

Wie in Städten und industriell geprägten Regionen Naturschutzgroßprojekte realisiert werden können, ist bis heute nur wenig bekannt. Mit der Fokussierung des Wettbewerbs auf urbane und industrielle Landschaftstypen als eine von drei Kategorien – neben Wäldern und Mooren – betreten Bundesumweltministerium und Bundesamt für Naturschutz bewusst Neuland. Es ist ein Versuch, bei dem Pionierarbeit gefragt ist. Zeigen Sie uns, mit welchen neuen Ideen und Konzepten für urbane/industriell geprägte Gebiete in Ihrer Region dem Naturschutz neue Möglichkeiten und Räume gesichert werden können!



Stephan Schütte, Geschäftsführer des Deutschen Forstwirtschaftsrates

„Ich begrüße den integrierten Ansatz von Schutz und Nutzung sehr. Es ist ein moderner, offener Weg, der ganz auch im Interesse der Forstwirtschaft liegt. Nachhaltig genutzte Wälder sichern nicht nur einen vielfältigen Lebensraum sondern leisten durch die CO₂-Speicherung von Holz auch einen wert-

vollen Beitrag zum Klimaschutz. Besondere Naturschutzleistungen der Waldbesitzer, wie z. B. der Erhalt von Altbäumen bis zur Zerfallsphase, vermindern das Einkommen von Waldbesitzern und sind daher im Rahmen des Vertragsnaturschutzes auszugleichen. Naturschutzgroßprojekte sind umso erfolgreicher, je offensiver mit dem Instrument des Vertragsnaturschutzes umgegangen wird. Die Möglichkeiten dazu werden durch die Zusammenarbeit zwischen BfN, BMU und BMELV verbessert.“



Adalbert Kienle, Stellvertreter des Generalsekretärs des Deutschen Bauernverbandes

„Der Deutsche Bauernverband begrüßt die Kooperation zwischen BMU und BMELV beim Ideenwettbewerb „Naturschutzgroßprojekte und Ländliche Entwicklung“. Naturschutz ist nur in Kooperation mit den Landnutzern Erfolg versprechend. Der Ideenwettbewerb soll

kein „alter Wein in neuen Schläuchen“ sein, sondern neue Impulse und Strategien für den Naturschutz mit der Landwirtschaft und im Sinne der ländlichen Entwicklung hervorbringen. Wichtig ist, aufeinander zuzugehen, bestehende Nutzungskonflikte partnerschaftlich auszuräumen und hierbei die Zukunftsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe im Auge zu behalten. In diesem Sinne wünschen wir dem Wettbewerb viel Erfolg. Der DBV wird sich gerne in den Wettbewerb einbringen.“

Günter Rosenke, Landrat des Kreises Euskirchen „Das von uns betreute Naturschutzgroßprojekt „Fließgewässer Obere Ahr und Nebenbäche“ ist ein stark verästelttes Gewässersystem und damit sehr flächenwirksam. Vor allem Landwirte waren in großer Zahl von den angesetzten Naturschutzmaßnahmen betroffen. Es hat sich in der Praxis gezeigt, wie wichtig es ist, sie von Anfang an in den Entscheidungsprozess einzubeziehen. Denn das fördert das Verständnis und die Akzeptanz für die notwendigen Naturschutzmaßnahmen und ermöglicht, ihre Bedürfnisse und Interessen bei der Planung zu berücksichtigen. So ergibt sich eine win-win-Situation für alle Beteiligten. Der kooperative Ansatz von BfN, BMU und BMELV fördert die regionale Sichtweise und ermöglicht nun noch stärker, für einen fairen Interessensausgleich in der Region zu sorgen.“



Olaf Tschimpke, Präsident des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e. V.

„Die Chancen in dem integrierten Ansatz sehe ich in einer erhöhten Akzeptanz des Naturschutzes in der Region. Die Landnutzer werden im Laufe des Projekts feststellen, dass Naturschutz nicht nur mit Einschränkungen verbunden ist, sondern auch neue wirtschaftliche Perspektiven mit sich bringt, wie z. B. in der regionalen Vermarktung oder im naturverträglichen Tourismus. Mit ihrer Zusammenarbeit signalisieren BfN, BMU und BMELV, dass sie bestehende Interessenskonflikte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz überwinden und gezielt nach zukunftsweisenden Lösungen suchen wollen, um diese Potenziale zu fördern. Damit kann ein wichtiger Beitrag geleistet werden, um die ökologischen und ökonomischen Herausforderungen der ländlichen Räume gemeinsam zu bewältigen.“



gemeinsam für ein ziel

ideengeber, initiatoren, beteiligte, engagierte

Naturschutzgroßprojekte von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung eröffnen besonders im Zusammenhang mit Maßnahmen zur ländlichen und regionalen Entwicklung vielfältige Chancen und Möglichkeiten für die in der Region lebenden Menschen. Durch Arbeitsplätze, Erholungsraum und Lebensqualität.

Starke regionale Partnerschaften vor Ort und ein professionelles Management sind entscheidende Voraussetzungen für den langfristigen Erfolg auch über die eigentliche Förderungsphase hinaus. Eine frühzeitige Einbindung der unterschiedlichen Interessengruppen in die Planungen und Entscheidungen stellt nicht nur sicher, dass wichtige Interessen und auch Fachkenntnisse von vorneherein berücksichtigt werden, sondern erhöht auch die notwendige Akzeptanz bei den Menschen in der Region.

Naturschützer, Gemeinden, Landkreise, Stiftungen, Landwirte, Forstwirte, Touristiker, Landfrauen – Integrativer Naturschutz als Chance für die ländliche und regionale Entwicklung hat viele Verbündete. Gesucht werden innovative Ideen und neue Ansätze. Langfristig denken steht im Vordergrund – und – gemeinsam handeln. Sechs Interessenvertreter aus Naturschutz, Forstwirtschaft, Tourismus und Kommunalpolitik erläutern, warum sie diesen Wettbewerb unterstützen.



Tilo Braune, Präsident des Deutschen Tourismusverbandes e. V.

„Naturnahe Tourismus ist gefragter denn je. Besonders großflächige Naturschutzgebiete ziehen Menschen an, die in einer ökologisch intakten Umwelt Erholung suchen. Naturschutzgroßprojekte sind für den ländlichen Tourismus also per se von großem Nutzen. Dass durch die Zusammenarbeit mit dem BMELV zusätzlich Maßnahmen gefördert werden können, die den ländlichen Tourismus stärken, der im Vergleich zum Städtetourismus in Deutschland noch einiges aufzuholen hat, wird den Tourismusregionen im ländlichen Raum einen weiteren Impuls geben. Die Zusammenarbeit und der integrierte Ansatz haben daher unsere vollste Unterstützung.“



Simon Burger, Referatsleiter Deutscher Städte- und Gemeindebund

„Naturschutzgroßprojekte stellen einen Motor für die Entwicklung ländlicher Regionen dar. Damit sie erfolgreich umgesetzt werden können und ihre langfristigen Ziele erreicht werden, ist ein Grundkonsens in der Region unerlässlich. Der gemeinsame Ansatz von BfN, BMU und BMELV leistet hierzu einen wichtigen Beitrag, da nun erstmals über den eigentlichen Naturschutz hinaus auch die ökonomischen Interessen der ländlichen Bevölkerung nicht nur berücksichtigt, sondern auch gezielt gefördert werden können. Wenn mit solchen Projekten auch Arbeit und Einkommen geschaffen werden kann, wird auch die Akzeptanz von Naturschutz allgemein zunehmen.“

die wichtigsten eckpunkte und termine

Ausschreibungsbedingungen

Detailliertere Informationen zu den Teilnahme- und Förderbedingungen des Wettbewerbs „Naturschutzgroßprojekte und ländliche Entwicklung“ finden Sie in den Ausschreibungsbedingungen. Diese können bei der Geschäftsstelle angefordert werden (Adresse s. unten).

www.idee-natur.de

Aktuelle Informationen zum Wettbewerb finden Sie unter www.idee-natur.de. Hier können sowohl die Ausschreibungsbedingungen als auch Kommunikationsmittel für die Partnerakquise vor Ort direkt heruntergeladen werden. Neben einem PowerPoint-Vortrag mit den wichtigsten Informationen zum Wettbewerb finden Sie hier auch Texte und Fotos zum Wettbewerb, die Sie für Ihre eigene Arbeit gerne nutzen können. Für häufig gestellte Fragen – FAQ – halten wir dort auch eine kontinuierlich gepflegte Antwortenliste bereit.

Infoveranstaltung

Für alle Interessenten, die sich am Wettbewerb [idee.natur](http://www.idee-natur.de) – Zukunftspreis Naturschutz beteiligen wollen, findet jeweils eine zentrale Informationsveranstaltung in Bonn und Berlin statt. Hier haben Sie Gelegenheit, direkt mit den für den Wettbewerb verantwortlichen Personen aus BfN, BMU und BMELV zu sprechen und sich individuell zu informieren.

Bonn, 5. November 2007

Berlin, 7. November 2007

Veranstaltungsorte, Uhrzeiten und Programm finden Sie auf der Website des Wettbewerbs www.idee-natur.de

Wettbewerbsstufen/Fristen

Stufe 1 – Erstellung einer Ideenskizze

Zeitraum: September 2007 – Januar 2008

Als Bewerbung ist eine entsprechend den Ausschreibungsbedingungen strukturierte Ideenskizze schriftlich bei der Geschäftsstelle einzureichen. Die Ideenskizze darf maximal 20 Seiten DIN A4 umfassen. Ergänzende Anlagen sind in angemessenem Umfang zusätzlich beizufügen.

Bewerbungsfrist für die 1. Stufe des Wettbewerbs ist der **31. Januar 2008**. Es gilt das Datum des Poststempels.

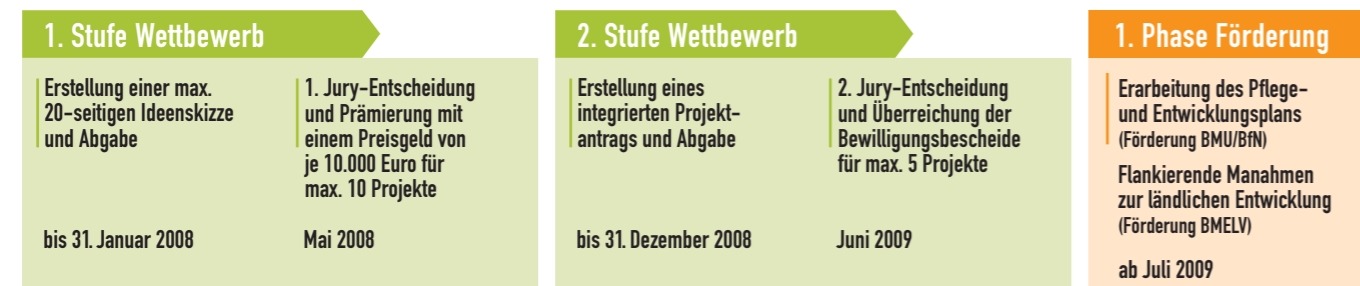
Stufe 2 – Erstellung des integrierten Projektantrags

Zeitraum: Juni 2008 – Dezember 2008

Als Bewerbung ist von den Trägern der prämierten Ideenskizzen ein entsprechend den Ausschreibungsbedingungen strukturierter integrierter Projektantrag schriftlich bei der Geschäftsstelle einzureichen. Das Konzept darf maximal 80 Seiten umfassen, zzgl. Anlagen in erforderlichem Umfang.

Bewerbungsfrist für die 2. Stufe des Wettbewerbs ist der **31. Dezember 2008**. Es gilt das Datum des Poststempels.

Der Ablauf des Wettbewerbs



Bewerbung Stufe 1: Ideenskizze

- Kurzbeschreibung des Projektgebietes/der Region
- Naturschutzfachliche und sozioökonomische Entwicklungsziele für die Region
- Regionale Partnerschaft: Akteure und Organisation des Prozesses

Bewerbung Stufe 2: Integrierter Projektantrag

- Konkretisierung der Ideenskizze durch eine ausführliche Darstellung des IST-Zustands, der strategischen Entwicklungsziele, der geplanten Maßnahmen zur Umsetzung und der vorgesehenen Finanzierung

IDEE.NATUR
Zukunftspreis Naturschutz

Bundesförderprogramm für Naturschutzgroßprojekte mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung

Das Bundesprogramm zur „Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“ besteht seit 1979. Es wird getragen vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und fachlich vom Bundesamt für Naturschutz umgesetzt.

Im Rahmen des Programms wurden bisher mehr als 60 bundesweit bedeutsame Naturschutzgroßprojekte mit einem Gesamtvolumen von mehr als 350 Mio. Euro gefördert. Damit leistet die Bundesrepublik Deutschland einen hohen Beitrag zur Sicherung und Entwicklung national bedeutsamer Landschaftsteile, zum Schutz des nationalen Naturerbes und zur Erfüllung supranationaler Naturschutzverpflichtungen. Zugleich unterstützt sie die praktische Naturschutzarbeit der Länder, der Kommunen und privater Initiativen.

Die Auswahl der förderfähigen Projekte erfolgt anhand der Kriterien Repräsentanz, Großflächigkeit, Naturnähe, Gefährdung und Beispielhaftigkeit. Förderfähige Maßnahmen sind insbesondere die Entwicklung eines naturschutzfachlichen Pflege- und Entwicklungsplans einschließlich sozioökonomischer Untersuchungen und – sofern erforderlich – Moderation, der Flächenankauf und die langfristige Pacht von Flächen, Ausgleichszahlungen, biotoplenkende Maßnahmen, Personal- und Sachkosten sowie projektbegleitende Informationsmaßnahmen und Evaluierungen.

Die Förderung erfolgt in zwei Phasen mit einer zwei- bis dreijährigen Planungsphase zur Erstellung des Pflege- und Entwicklungsplans und einer sich anschließenden, durchschnittlich acht bis zehn Jahre umfassenden Umsetzungsphase.

Der Förderanteil des Bundes beträgt bis zu 75% der Gesamtkosten eines Projekts. An der Projektfinanzierung beteiligen sich das jeweilige Bundesland in der Regel mit 15% und der Projektträger selbst mit 10% der Gesamtkosten.

Geschäftsstelle

Geschäftsstelle Bundeswettbewerb [idee.natur](http://www.idee-natur.de) – Zukunftspreis Naturschutz
c/o nova-Institut GmbH
Chemiepark Knapsack
Industriestraße
50354 Hürth
Tel.: 02233 481440
E-Mail: info@idee-natur.de
www.idee-natur.de

Impressum

Herausgeber:

Bundesamt für Naturschutz
Konstantinstr. 110
53179 Bonn
Tel.: 0228 84910
E-Mail: info@bfn.de
www.bfn.de

Konzept, Redaktion, Gestaltung:
intention Werbeagentur GmbH, Bonn
www.intention.de

Druck:

RMP, RAUTENBERG Medien & Print Verlag KG,
Troisdorf

Stand: September 2007

Fotos:

Titel oben: Derrick Budden | Titel unten: Marcus Gloger | Seite 3 o.: Lukas Spieker | Seite 3 m.: Hans Aussem | Seite 3 u.: Norbert Arndt | Seite 6: Top Trails of Germany | Seite 8 o.: Ingrid Mittelstädt | Seite 8 u. li.: Dirk Blichenberg-Hansen | Seite 8 mi.: Michael Deschamps | Seite 8 u. mi.: Projektgruppe Saar-Hunsrück-Steig | Seite 8 u. re.: Martin Wagemann | Seite 9: Top Trails of Germany | Seite 10 o.: Uwe Heilmann | Seite 10 u. li.: Christian Wettstein-Kuhardt | Seite 10 u. mi.: Andreas Haberl | Seite 10 u. re.: Christel Schroeder | Seite 11: Westend61, Bader-Butowski | Seite 12 o.: Peter Eschweiler | Seite 12 u. li.: SHB-Naturschutzzentrum Pfrungen-Burgweiler Ried, Pia Wilhelm | Seite 12 u. mi.: Naturschutzzentrum Bad Wurzach | Seite 12 u. re.: Dr. Arndt Asperger | Seite 13: Top Trails of Germany | Seite 14 o.: Jan Albert Vroegop | Seite 14 u. li.: Stadtverwaltung Borken (Hessen) | Seite 14 u. mi.: Stadtverwaltung Mayen, Piel-Media | Seite 14 u. re.: Bettina Jahn, Global Nature Fund | Seite 16 o. li., o. re., u. li.: Marcus Gloger | Seite 16 u. re.: Martin Magunia | Seite 17: Marcus Gloger

